so folge einmal dem Lauf der Elbe, der Weser, der Ems, oder wenn du einen anderen Fluß näher hast, so gehe ihm nach bis zu seiner Mündung, und du wirst Bauten sehen, daß du staunen mußt. Vom Dollart hast du gewiß schon gehört. Ursprünglich betrug seine Fläche acht Quadratmeilen. Jetzt aber nimmt er nicht mehr die Hälfte dieses Raumes ein, und nach und nach wird er ganz verschwinden, und da, wo gegenwärtig seine Fluten brausen und der Fischer seine Netze ausspannt, da wird einst der Landmann den Acker bestellen, werden Dörfer und vielleicht Städte aufwachsen. Du denkst: „Da ist gut prophezeien, denn wer wird's erleben?" O, das werden hoffentlich noch recht viele erleben und der Leser und der Schreiber auch, daß, wenn auch nicht der ganze Dollart, so doch ein beträchtlicher Teil desselben in Ackerland verwandelt wird. Vor etwa 35 Jahren floß das Wasser der Ems unmittelbar an der Stadtmauer Emdens hin. Jetzt aber muß man eine halbe Stunde gehen, wenn man von der Stadt aus den Dollart und die Ems erreichen will. Und was für Boden ist es, den der Fluß hier abgesetzt hat! Willst du Saaten sehen, daß dir dein Herz im Leibe lacht, obgleich die goldenen Batzen zur Erntezeit nicht in deine Tasche fließen werden; willst du Gemüsefelder sehen, die jährlich zwei- und dreimal reiche Frucht tragen, so komm in das Land, das die Ems hier gebaut hat, in unsere Polder! Und vor den erst vor sechs Jahren gezogenen Deich hat sie schon wieder ein weites Schlammfeld gelegt, welches sie von Jahr zu Jahr erhöht, und das in nicht ferner Zeit ebenfalls eingedeicht werden kann und dann groß und fruchtbar genug sein wird, ein ganzes Dorf, ja vielleicht einige Dörfer reichlich zu ernähren.

2. Aber woher hat der Fluß diesen Reichtum an fruchtbarer Erde? fragst du, und geschieht dasselbe auch an andern Flußmündungen? Wie fest die Berge auch sind, dennoch können sie dem Zahn der Zeit nicht widerstehen. Das Wasser dringt in die Ritzen der Felsen ein, gefriert, dehnt sich dabei aus und sprengt Felsstücke los. Luft und Sonne wirken fortwährend zerstörend auf die Oberfläche des harten Felsbodens ein und verwandeln alljährlich eine dünne Schicht desselben in lockeres, fruchtbares Erdreich. Da kommt dann einmal ein mächtiger Regen, brausend stürzt das Wasser den Abhang des Berges hinunter, die lockere Erde und die losgesprengten Steine mit sich führend. Der Bach führt den Raub dem Flusse zu, und dieser wälzt ihn mit sich, bis er im Tieflande anlangt und sich in den Buchten ausbreitet, wo er dann, altersschwach, die Beute nicht mehr tragen kann und sinken läßt. Auf dem langen Wege haben sich die mitgeführten Steine so viel aneinander und an dem Boden des Flusses gerieben, daß sie ganz abgeschliffen sind, wie du an den runden und glatten Rollkieseln deutlich sehen kannst. Dadurch aber haben sie den Gehalt an fruchtbarer Erde vermehrt, welcher jetzt dem Tieflande zugute kommt.

3. Diese Sinkstoffe sind es jedoch nicht allein, die den Aufbau der Polder ausführen. Sowohl das Wasser der Flüsse, wie das salzige